

die zu den beiden Städten ausgebreitet wird, ließ jedoch fast keinen Platz für Vergleiche mit anderen Städten. Obwohl das Buch trotz seines umfassenden Anspruch signalisierenden Titels damit eher eine Fallstudie bleibt, ist sein großes Verdienst, dass es dem Leser (zuweilen unangenehm) die Augen öffnet – auch für andere Altstadtsituationen und für den heutigen Umgang mit Altstädten. Vielleicht ist es Zeitgeist zu nennen, aber auch Reisefreudigkeit und Bilderflut mögen dazu beitragen, dass Altstadtsanierungen sich vielerorts gleichen. So werden beispielsweise – in dem Bestreben, jede Erinnerung an Autoverkehr in der Altstadt zu tilgen – vielerorts großflächige Pflasterungen verlegt; eine Mode, die sich zusammen mit nostalgischen „Gaslaternen“-Kandelabern auch in Dörfern ausbreitet, die nie eine Gasbeleuchtung gekannt haben.

Lesenswert macht das Buch nicht zuletzt eine Vielzahl von bemerkenswerten zeitgenössischen Äußerungen und Quellenzitaten, die zum Weiterdenken anregen. Stellvertretend sei ein Votum Hans Vogts von 1946 angeführt, es gelte die Überlieferung u.a. durch die Erhaltung des sozialen und wirtschaftlichen Organismus der Stadt zu wahren. Angesichts von Neonröhren-Teppichen hinter den schmalen Bürgerhausfassaden eines Altstadt-Einkaufszentrums oder der abends stets dunklen Salonfenster von zu Büros umgenutzten Patrizierhäusern in der Schweiz ein Aufruf, der auch jenseits jeder Kriegszerstörung weiterhin seine Berechtigung hat.

DR. MORITZ FLURY-ROVA
Kantonale Denkmalpflege,
Rorschacherstr. 23, CH-9001 St. Gallen,
moritz.flury@sfg.ch

Forschungsdatenbank ARTthesen freigeschaltet

Seit Ende Oktober ist auf der Homepage des ZI (www.zikg.eu) die Forschungsdatenbank für Hochschulnachrichten *ARTthesen* freigeschaltet. Sie ersetzt die bislang bei arthistoricum angesiedelte Forschungsdatenbank als eigenständiges Angebot des Zentralinstituts für Kunstgeschichte. Ihre Datengrundlage bilden die von der *Kunstchronik* jährlich von deutschen und ausgewählten ausländischen Hochschulen und Forschungsinstituten abgefrag-

ten Meldungen über abgeschlossene Master-, Master- und Diplomarbeiten sowie über begonnene und abgeschlossene Dissertationen. Bis zum Jahr 2010 einschließlich wurden die Daten in den Heften August, September/Okttober und November der *Kunstchronik* abgedruckt. Um den Nutzern eine gezieltere Recherche zu ermöglichen, werden die Qualifikationsarbeiten seit diesem Jahr ausschließlich in elektronischer Form in der Datenbank erfasst, die Personalia weiterhin im September/Oktoberheft der *Kunstchronik* veröffentlicht. Recherchierbar sind die rund 60.000 Datensätze der Jahrgänge 1985 bis 2011. Die Freischaltung der jährlich neu eingearbeiteten Daten erfolgt jeweils Ende Oktober. Die Datensätze sind nicht nur nach den AutorInnen der Arbeiten, sondern auch komplett thematisch erschlossen.